

Trümmerfrauen auf Neuzeitbrachen

Auf dem Rathausvorplatz wurde den Dresdner Trümmerfrauen, welche die zerstörte Stadt vom Schutt des Zweiten Weltkrieges befreiten, ein Denkmal errichtet. Über 50 Jahre später beräumen aktivistische Vietnamesinnen den Schutt eines untergegangenen Industriezeitalters im unweit gelegenen Stadtteil Johannstadt und verwandeln Brachen in „blühende Gärten“. Durch das ehrenamtliche Engagement der Familie Thien Hoa Minh wurde ein brachliegendes städtisches Grundstück seit 2001 in einen öffentlichen Bürgergarten verwandelt. Wo einst Begrenzungsmauern, Müll und Bauschutt lagen, blühen heute Dahlien, Rosen und Obstbäume. Selbst aus den nach der Jahrhundertflut 2002 aufgegebenen Kleingärten im elbnahe Gebiet wurden Bäume und Pflanzenzwiebeln ausgegraben und im Bürgergarten wieder eingepflanzt.

In Dresden stehen nach dem Bauboom der 1990er Jahre 40.000 Wohnungen leer, und 400.000qm Bürofläche sind nicht vermietet. Seit dem Wendejahr 1989 hat sich die Bevölkerung in Sachsen durch Geburtenrückgang und Abwanderung um 15% reduziert. Der Abriss von Plattenbauten, auch im Zentrum der Stadt macht das Ausmaß des Leerstandes auf markante Weise deutlich. In der zentrumsnahen Johannstadt wechseln sich entlang der Hauptachse, der Pfortenhauerstrasse, Wohnblocks mit überwucherten Grundstücken, Neubebauung und Brachen ab.

An einem frühsummerlichen Vormittag ist dort auf dem Areal des neu entstandenen Bürgergartens eine kleine Gruppe asiatischer Frauen versammelt, die, sonnengeschützt von kegelförmigen Hüten die Beete bearbeiten. Zwischen Mietshäusern, Bushaltestelle und Billigdiscounter bietet sich ein exotisch angehauchter Anblick. Alle Frauen tragen helle, farbenfrohe Kleidung. Eine der Gärtnerinnen, welche ein hellgrünes, mit Spitzen besetztes Festgewand trägt, fällt besonders auf. Sie wird nicht anders als „Prinzessin Thien Hoa“ genannt, und es wird klar, dass sie eine tragende Rolle spielt. Sie erklärt, dass der Garten nach dem Prinzip der Selbstvermehrung funktioniert, das heißt, man lässt die Knollen und Setzlinge oder umgesetzte Triebe wachsen, und verlässt sich auf den Lauf der Natur. Der Blumengarten funktioniert natürlich, d.h. ohne chemische Mittel. Im Gespräch wird auch deutlich, dass die asiatischen Gartenregeln dem entsprechen, was hierzulande als „östliche Weisheiten“ populär geworden ist. Vieles davon kommt zur Sprache, wenn von einer Naturverbundenheit die Rede ist, welche die Elemente Erde, als das Reich der Ahnen, und den Himmel in Beziehung setzt. Ähnlich, wie bei den akribisch gehegten Terrassenfeldern in Südostasien geht es hier, bei der Bearbeitung von Land auch um das Gemeinschaftsgefühl mit Familie und Verwandten.

Es war am Anfang nicht einfach, mit bürokratischen Verordnungen und Hürden umzugehen. Aber Unterstützung seitens der Stadtverwaltung, sowie Beharrlichkeit und Fleiß überzeugten bald andere Bürger, Hauseigentümer, Firmen und Bauherren das Projekt zu unterstützen. Gemeinsam mit städtischen ABM Kräften und Mitarbeitern der benachbarten

Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe wurde begonnen, Schutt und Altlasten zu beräumen.

Uneigennützig engagierten sich die ostasiatischen Frauen auf dem 5000qm großen Gebiet und sammelten Müll in Säcke ein, gruben Pflastersteine aus, und füllten Container mit Schutt. Während ABM Kräfte noch mit Wegebau beschäftigt waren, legten die Vietnamesinnen in Eigeninitiative schon erste Blumenbeete an und brachten ihre Ideen bei der Gestaltung des Areals ein. Beispielsweise wurde ein Hügel angelegt, der nach asiatischem Verständnis ein wichtiges Gartenelement ist. Müllentsorgung, Altlastenbeseitigung und Begrünung erfordern üblicherweise hohe Budgets. Oft verhindern finanzielle Zwänge, Pläne und Vorschriften jegliche Aktivität. Hier wird mit Spontaneität, Einfallsreichtum und Improvisationsgeist ein Gegenmodell erprobt, das auf gegenseitiger Hilfe beruht. Zum Beispiel hoben Bauarbeiter, von der Baustelle des angrenzenden Supermarktes mit einem Bagger große Schuttbrocken und Platten aus. Als Transferleistung wurden sie die gesamte Bauzeit verköstigt. Oder es beteiligten sich auch alle diejenigen, welche ihren abgemähten Rasen zur Kompostierung stifteten, um Muttererde zu gewinnen.

Die vietnamesischen Frauen, die mit solcher Art Naturalwirtschaft auch ein Stück Gemeinschaftsgeist wecken wollen, teilen sich ihre Gartenarbeiten frei ein. Die als Buchhalterin, Diplom-Germanistin oder Berufsschullehrerin ausgebildeten Frauen erklären freimütig, dass ihre Gartenkünste wohl eher dem deutschen Verständnis von Hobbygärtnerei entsprechen. Ganz experimentierfreudig wurden Beete teilweise direkt auf Betonplatten, den Resten der ehemaligen Bebauung angelegt. Zur Zeit leben in Dresden knapp 18 000 Ausländer. Mit einem reichlichen Zehntel stellen Vietnamesen die zahlenmäßig größte ethnische Minderheit dar. Jeder der vietnamesischen Bewohner hat seine eigene Geschichte und Herkunft. Schon in den 1980er Jahren waren vietnamesische Arbeiter und Studenten in der DDR ein gewohnter Anblick. Viele waren gekommen um eine qualifizierte Tätigkeit zu erlernen, oder ihr nachzugehen, viele blieben auch nachdem Betriebe geschlossen wurden, und sie Anfang der 90er Jahre oft die ersten waren, welche die Arbeitslosigkeit erlitt. Frau Thien Hoa spricht von ihrem Wunsch, dass auch die Deutschen empfinden, dass Schwierigkeiten, wie Arbeits- und Perspektivlosigkeit relativ sind. Was zählt ist der Wille, ohne große Mittel etwas zu erreichen. Das kann kein Staat bewirken. Es geht darum anzupacken, und im Vordergrund steht der Gemeinschaftssinn, nicht das Materielle. Dieses auf Tatkraft, Spontaneität und Einfallsreichtum beruhende Modell zeigt, welche kreativen Kapitalformen notwendig sind, um einen gesellschaftlichen Wertschöpfungsprozess jenseits von Verwertungsmechanismen ins Leben zu rufen.

Inzwischen werden schon neue Brachen bearbeitet. Das jährlich im August stattfindende Blütenfest zieht Bewohner aus der Nachbarschaft an. Ziel des Festes ist auch, eine Schärfung des öffentlichen Problembewusstseins herzustellen und Leute zu ermutigen, sich gesellschaftlich zu engagieren.

REINIGUNGSGESELLSCHAFT